

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1913

5.9.1913 (No. 242)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 242

Freitag, den 5. September 1913

156. Jahrgang

Expedition:
Kar. Friedrich-Str. 14 (Fernsprech-
anschluß Nr. 951, 952, 953, 954), wofelbst auch
Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P;
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 67 P.
Einrückungsgebühr: die 6 mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 27. August 1913 gnädigst bewogen gefunden, dem Hamburgischen Gefängnisgeistlichen Pastor Dr. Seyfarth in Hamburg das Ritterkreuz erster Klasse des höchsten Ordens vom Bähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Ober-Postschaffner Ludwig Hammer in Mannheim die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen königlich preussischen Allgemeinen Ehrenzeichens in Silber zu erteilen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 27. August 1913 gnädigst geruht den Kammerjunker Freiherrn Heinrich Rüdiger von Gollenberg, Kaiserlichen Konsul in Winnipeg, zum Kammerherrn zu ernennen.

Mit Entschließung des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses, der Justiz und des Auswärtigen vom 20. August 1913 wurde der charakterisierte Postsekretär Adolf Egolf aus Unterschleißheim in einer Sekretärstelle beim Postamt Karlsruhe I etatmäßig angestellt.

Gestorben:

am 30. August d. J.: Danquard, Heinrich, Oberjustizsekretär beim Amtsgericht Mannheim.

Den Vollzug des Binnenschiffahrtsgesetzes betr.

Für Havereifälle, bei denen die Verteilung der Schäden nach § 86 des Reichsgesetzes, betreffend die privatrechtlichen Verhältnisse der Binnenschiffahrt, vom 15. Juni 1895 an einem im Gebiet des Großherzogtums Baden am Rhein abwärts von Basel oder am Neckar gelegenen Ort zu erfolgen hat, sind durch diesseitige Verfügung vom 11. August 1913 Nr. J 31 976 die Herren Martin Schredl und Joseph Koll in Mannheim als weitere Disponenten öffentlich bestellt worden.

Dieselben sind gemäß § 410 Abs. 2 BPO. für die Erstattung von Gutachten der betreffenden Art im allgemeinen beeidigt.

Karlsruhe, den 2. September 1913.

Ministerium
des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.
Aus Auftrag:
von Marschall Karle.

Das Kaiserlich Russische Konsulat in Mannheim betr.

Dem an Stelle des Staatsrats von Zur-Mühlen in Mannheim zum Kaiserlich Russischen Konsul daselbst ernannten Hofrat Brosset ist namens des Reichs das Exequatur erteilt worden. Infolge dessen wird Herr Brosset zur Ausübung konsularischer Funktionen im Großherzogtum zugelassen.

Karlsruhe, den 3. September 1913.

Großh. Badisches Ministerium
des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.
In Vertretung:
Rühn. Dr. Vederle.

Die Ernennung der Bezirksratsmitglieder für den Amtsbezirk Überlingen betr.

An Stelle des verstorbenen Bezirksrats Rudolf Freiherrn Roth von Schredenstein, R. Rittmeister a. D. in Willadingen, wurde Bürgermeister Johann Büchle in Andelsbühl als Mitglied des Bezirksrats für den Amtsbezirk Überlingen für die Restdienstzeit des Erstgenannten, d. i. bis 1. April 1914, ernannt.

Karlsruhe, den 30. August 1913.

Großh. Ministerium des Innern.
J. A. von Wisleben. Rieger.

Nicht-Amtlicher Teil.

Vor hundert Jahren.

5. September. Gefecht bei Reichenbach zwischen den Truppen Napoleons und des Generals von Blücher. — Die Franzosen nehmen Görlitz wieder. — Gefecht bei Palma (Berliner Armee). — Gefecht bei Osen und Hellenorf (Hauptarmee).

Karlsruhe, 4. September.

Die Balkanlage.

* Es steht nunmehr fest, schreibt die „Neue politische Korrespondenz“, daß die Türkei in eine Zweiteilung Adrianopels nicht willigen wird, und Bulgarien ist darüber informiert, daß es diesen Gedanken aufgeben muß. Keine der Großmächte wird es in diesen Aspirationen unterstützen, während anderweitig bulgarische Wünsche, soweit sie die neue Grenze betreffen, die entschiedene Befürwortung der Großmächte finden. Da Bulgarien über diese Sachlage verständigt ist, so kann man annehmen, daß die bulgarisch-türkischen Verhandlungen baldigst zu einem gedeihlichen Abschluß kommen.

Belgrad, 3. Sept. Wie das serbische Pressebureau mitteilt, erklärt die serbische Regierung kategorisch, daß sie sich niemals gegenüber einer Untersuchungskommission ablehnend verhält, sondern im Gegenteil wünsche, daß eine unparteiische Kommission Untersuchungen über die bulgarischen Grausamkeiten anstelle, unter denen die Serben und Griechen so viel litten. Serbien und Griechenland hätten alles Interesse daran, die bulgarischen Grausamkeiten der ganzen zivilisierten Welt zur Kenntnis zu bringen. Wenn das Werk der Kommission fehlgeschlagen sei, so liege der Grund dafür in einem der Kommissionsmitglieder, einem erklärten Feinde, sowohl Serbiens als Griechenlands, der durch seine feindselige Haltung ihnen gegenüber in Wort und Schrift bereits bekannt sei. Übrigens sei die Zusammensetzung der Kommission erst bekannt geworden, als sie sich in Belgrad vorgestellt habe. Kein Land könnte in einer solchen Kommission ein Mitglied dulden, dessen parteiische Voreingenommenheit und feindselige Gesinnung bekannt sei.

Sofia, 3. Sept. Die türkischen Truppen haben auf dem rechten Ufer der Mariza außer Kirdschlai, Mastanli und Gümüşschina auch die Ortschaft Sufli besetzt. Sie konzentrierten in der Umgebung der Dörfer Mezjet und Beschtepe über 12 000 Mann. Weiter stehen zwei Kompagnien südlich Orschak, irreguläre Infanterie und Kavallerie in der Umgebung von Dohban-Hissar und irreguläre Truppen östlich von Jabli. Kavalleriepatrouillen streifen die ganze alte Grenze entlang. Gümüşschina wurde durch irreguläre Truppen in Stärke von 2000 Mann eingenommen, die am 29. August in die Stadt eindrangen. Die Offiziere verboten sofort jeden Verkehr mit der Außenwelt. — In Toplai, nordwestlich von Gümüşschina, hat sich eine Bande gebildet, die in den Dörfern der Umgebung Straßenräubereien verübt. Am 31. August ist die türkische Infanterie und Kavallerie von Gümüşschina gegen Kanthi vorgeückt und hat die Stadt besetzt. Das neunte bulgarische Kavallerieregiment, das hier in Garnison lag, hat den Befehl erhalten, jeden Kampf mit den türkischen Truppen zu vermeiden. Trotzdem hat sich das Regiment genötigt gesehen, mit türkischer Infanterie, die ihm dicht auf dem Fuße folgte, Schüsse zu wechseln. Irreguläre Banden marschieren in der Richtung auf das Dorf Sinkowo. Ein weiteres Auftreten von Banden wird aus der Gegend westlich von Kanthi gemeldet.

Sofia, 3. Sept. Die bulgarische und die rumänische Regierung sind übereingekommen, daß die durch die rumänischen Truppen der bulgarischen Bevölkerung zugefügten Schäden von gemischten Lokalkommissionen und im Falle von Meinungsverschiedenheiten durch eine höhere Kommission abgeklärt werden sollen. Die höhere Kommission wird aus Delegierten der bulgarischen und der rumänischen Regierung, sowie aus den Lokalbehörden bestehen. Ihre Entscheidung wird endgültig sein.

Cetinje, 4. Sept. Amtliche Meldung. In der Demobilisierungsproklamation spricht der König seiner tapferen Armee für ihre heldenmütige Haltung während der in-

nerhalb eines Jahres geführten zwei Kriege seinen tiefsten Dank aus und sagte mit Bezug auf Stutari: Als das irreguläre Europa verlangte, daß unsere Fahne von den Masten heruntergeholt wird, haben wir trotzdem nicht darauf verzichtet, noch auf unsere historischen Rechte. Der König hebt ferner die Mithilfe der Griechen hervor und ermahnt die Soldaten, sich jetzt den friedlichen und kulturellen Arbeiten zu widmen, aber die Waffen bereit zu halten. Der König schließt mit den Worten: Es leben meine Falken, die Hoffnung des Vaterlandes, die Freude und der Stolz meiner alten Tage.

Athen, 3. Sept. Gegenüber den gestern verbreiteten Gerüchten, die Türken hätten Debeagatsch besetzt und das griechische Küstenpanzerschiff „Spekei“ versenkt, wird mitgeteilt, daß vorgestern türkische Schiffe vor Debeagatsch erschienen seien, seien aber, nachdem sie gesehen hätten, daß griechische Schiffe dort ankerten, wieder abgefahren. Der Kommandant des „Ghinis“ habe der Regierung Mitteilung gemacht und Anweisungen erbeten.

Athen, 3. Sept. Der heutige Ministerrat unter dem Vorsitz Venizelos hat beschlossen, in einer Note von den Mächten die Regelung der Frage der Besetzung von Debeagatsch zu erbitten, da die Räumungsfrist abgelaufen und die Flotte unter Dampf sei. — Die Regierung beschloß, die Entlassung der Reserven aus sanitären Gründen zu verschieben.

Der Ausbau der japanischen Flotte.

SRK. Der wiederholte Wechsel in der leitenden Stelle des Ministeriums hat, trotzdem der Marineminister, Baron Saito, seinen Posten beibehalten hat, auch die Marinepolitik und die weitere Entwicklung der Kriegsmarine beeinflusst. Baron Saito hat wenigstens erreicht, daß die Absicht, an dem Etat seines Ressorts Abstriche zu machen, fallen gelassen wurde, ja er hat schließlich sogar ein kleines Mehr in den Ausgaben gegen das Vorjahr durchgesetzt. Vielleicht gelingt es sogar der Latkraft dieses Ministers, im Laufe der Zeit wieder einmal ein mehrjähriges Flottengesetz durchzubringen. Dafür wäre dem Anschein nach die herrschende liberale Partei eher zu haben als für Seeresverpflichtungen, weil Festlandsunternehmungen nicht im Sinne der heutigen Politik sind, dagegen eine weitere Ausdehnung der Macht über See vielfach befürwortet wird. Auch begünstigt die nicht mehr allzuferne Eröffnung des Panamakanals den Wunsch aller Vaterlandsfreunde in Japan, die heimische Flotte bei dieser Gelegenheit durch mächtige, moderne Schiffe vertreten zu sehen. An solchen Schiffen ist aber die Kriegsmarine zurzeit nicht gerade reich. Seit 1907 ist für ihren Ausbau nicht viel geschehen, wenigstens nicht im Verhältnis zu der regen Tätigkeit, die im Schiffbau unmittelbar nach dem Kriege gegen Rußland einsetzte. Die mangelhafte Finanzlage und dann auch die erwähnte politische Richtung sind den Fortschritten hinderlich gewesen. An starken Linienschiffen vom Dreadnought-Typ stehen der Flotte eigentlich nur die in Tokojuka bezw. Kure erbauten „Kawatatschi“ und „Settsu“ von 21 000 Tonnen zur Verfügung. Aber auch sie können heute nicht mehr als völlig modern gelten, dazu ist ihre gesamte Bauzeit zu lang gewesen, und auch die Hauptbestückung von zwölf 30,5 cm-Geschützen genügt nicht mehr ganz den heutigen Ansprüchen. Außer diesen beiden Linienschiffen können wohl nur noch „Ak“ und „Sakuma“, aus der Zeit der Borddreadnoughtperiode und während des Krieges mit Rußland begonnen, zu den einigermaßen brauchbaren Kampfschiffen gezählt werden. Im Geschwaderverband werden ja auch noch „Katori“ und „Kashima“ aus dem Bauplan 1903 sowie „Asahi“ und „Shikishima“, die aus dem Ende der 90er Jahre stammen, verwandt, aber hohen Gesechtswert dürften diese Schiffe heute nicht mehr haben. Noch schlechter wie mit den Linienschiffen steht es mit den Panzerkreuzern. Von der Gesamtzahl von 13 Schiffen dieser Gattung sind „Kurama“ und „Tsubaki“ von je 14 800 Tonnen die letzten Bauten, aber sie sind auch schon 6 Jahre alt und die dann folgenden „Ikoma“ und „Tsubata“ von je 14 000 Tonnen stehen noch 1—2 Jahre länger im Dienst.

Erst das Jahr 1911 hat den Flottenbau wieder etwas gefördert als das Parlament zum erstenmal seit langer Zeit größere Mittel dafür bewilligte. Sie wurden in der Hauptsache für 5 Großkampfschiffe, nämlich 4 Panzerkreuzer und 1 Linienerschiff, bestimmt. Von ihnen wurde der Panzerkreuzer „Kongo“ Anfang 1911 in England bei Vickers begonnen, während der Kiel der 4 übrigen Schiffe fast gleichzeitig in der Zeit von Ende 1911 bis Anfang 1912 auf den heimischen Werften gelegt wurde. Und zwar erhielten die Staatswerften Kure und Yokosuka den Auftrag für das Linienerschiff „Fujo“ bzw. den Panzerkreuzer „Hijei“ und die Privatwerften Kawasaki in Kobe und Mitsubishi in Nagasaki für die Panzerkreuzer „Garuna“ bzw. „Kirishima“. Alle 5 Schiffe sind resp. werden nach den neuesten Errungenschaften der Technik gebaut. Der vertragsmäßig pünktlich fertiggestellte „Kongo“, der im Displacement (27 940 Tonnen) und der Panzerung dem neuen englischen Panzerkreuzer „Queen Mary“ (27 400 Tonnen) ungefähr gleichsteht, ihn aber in der Armierung bezüglich der Kaliberstärken der schweren und mittleren Artillerie noch übertrifft, hat bei den Probefahrten mit japanischer Besatzung den Erwartungen entsprochen und dürfte demnächst nach seiner neuen Heimat überführt werden. Von den 3 Schwester-schiffen sollen „Hijei“, 1914, die beiden andern 1916 fertig werden. Wie die neuesten Panzerkreuzer wird auch das Linienerschiff „Fujo“ zu den größten und stärksten Kriegsschiffbauten zählen. Mit 31 300 Tonnen Wasser-verdrängung steht es neben dem amerikanischen Linien-schiff „Pennsylvania“ zurzeit an der Spitze der Bauten aller Nationen. Seine Hauptarmierung ist auf zwölf 35 cm-Geschütze festgesetzt, dazu noch 16 Geschütze von 15,2 cm Kaliber. Nach dem Vertrag soll das Schiff im Juli 1915 zur Ablieferung kommen.

Nun schließt der neue Etat für das Rechnungsjahr 1913/14 mit seinen Forderungen für den weiteren Aus-bau der Flotte unmittelbar an das vergangene Jahr an. Denn die Vorschläge, die inzwischen auch die Zustim-mung des Parlaments gefunden haben, gehen in der Hauptsache darauf hinaus, durch 3 weitere Schlachtschiff-bauten vom „Fujo“-Typ ein homogenes „erklaffiges“ Schlachtschiffgeschwader zu schaffen. Von den 3 neuen Schiffen wurde eine der Staatswerft in Yokosuka, die beiden anderen den auch schon genannten Privatwerften Mitsubishi und Kawasaki überwiesen. Auf diese Weise befinden sich zurzeit 7 Riesenschiffe auf einheimischen Werften in Bau. Sie sollen sämtlich bis Ende 1917 dienstbereit sein, so daß sich zu diesem Zeitpunkt der Hauptbestand der japanischen Kriegsflotte aus 6 Dread-noughts und 4 Panzerkreuzern zusammensetzt.

In den Kreisen der Schiffbauindustrie Japans ist man mit dieser sprunghafter Bauprogramm, durch die die beteiligten Kreise auf einmal überlastet werden, mit Recht nicht ganz einverstanden. Man wünscht mehr gleich-mäßig fortlaufende oder sich allmählich steigende Auf-träge und befürchtet, daß wegen der ungünstigen Finanz-lage Jahre der Untätigkeit dem jehigen Eifer auf dem Gebiete des Schiffbaues folgen werden, die zur Ent-lasung von Arbeitern und anderen nachteiligen Erscheinun-gen führen müssen.

Insgesamt sind der Marineverwaltung für das neue Etatsjahr 96,5 Millionen Yen (1 Yen = 2,10 M.) gegen 93,9 Mill. im Vorjahr bewilligt worden. Von diesem Be-trage entfallen 42,2 Mill. auf die ordentlichen und 54,3 Mill. auf die außerordentlichen Ausgaben. Allein 52,7 Mill. sind von den letztgenannten Ausgaben für den Aus-bau der Flotte bestimmt, davon beanspruchen die Kapi-tal Schiffbau mit 21,1 Mill., Armierung mit 13 Mill. und Reparaturen von Schiffen und Armierungen mit 12,3 Mill. den Löwenanteil. Die größten Kosten verursachen natürlich die 7 großen Schiffe. Daneben handelt es sich noch um den Bau einiger Zerstörer und Unterseeboote, deren Nutzen in den asiatischen Gewässern und zum Küstenschutz die Marineverwaltung in dem dem Etat beigefügten Memorandum besonders hervorhebt.

Politische Übersicht.

Die Hochzeitsfeierlichkeiten in Sigmaringen.

Sigmaringen, 3. Sept. Heute nachmittag 3 Uhr 31 Minuten trafen die Großherzogin Luise von Baden und der frühere Patriarch von Lissabon, Kardinal Retto, hier ein. Zum Empfang hatten sich die Mitglieder der fürst-lichen Familie eingefunden, die später auch den Vertreter des Kaisers, den Prinzen August Wilhelm von Preußen und den Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha, be-grüßten, die um 4 Uhr 45 Min. eintrafen. Um 5 Uhr fand in der portugiesischen Galerie Galathea zu 74 Ge-deckten statt. Der König von Portugal führte die Prin-zeßin Auguste Viktoria zur Tafel, der Prinz von Wales die Prinzessin Karl von Hohenzollern, Fürst Wilhelm von Hohenzollern die Königin Amalie von Portugal, der Herzog von Genua die Großherzogin von Baden, der Herzog von Montpensier die Prinzessin Marie Antoinette, von Hohenzollern, der Großherzog von Baden die Prinzessin Stephanie von Hohenzollern, Infant Don Carlos von Spanien die Herzogin von Aosta. Im Verlaufe des Mahles hielt Fürst Wilhelm von Hohenzollern eine kurze Ansprache, in der er sagte:

„Es ist mir ein tiefempfundenes Herzensbedürfnis, allen hohen und erlauchten Verwandten und Gästen von dieser Stelle aus meinen wärmsten Dank dafür auszusprechen, daß Sie meiner Einladung so bereitwillig gefolgt sind, um der morgigen Vermählung meiner vielgeliebten Tochter anzu-wohnen, und mit ganz besonderer Freude erfüllt es mich, Sie staunlich Väter, in so großer Zahl hergelacht willkommen

heißen zu dürfen. Ganz besonderen Dank schulde ich aber Ihren Majestäten dem Deutschen Kaiser und den Königen von Groß-britannien, Italien, Spanien und Sachsen, die durch die Ent-fendung von Prinzen ihrer erlauchter Häuser ihre warme und herzliche Anteilnahme an der morgigen Familienfeier bekundet haben. Diefem Danke möchte ich aufrichtigen herzlichen Aus-druck verleihen und ihn dadurch bekräftigen, daß ich mein Glas erhebe auf das Wohl und die Gesundheit der erhabenen Souveräne, die heute hier vertreten sind, und meiner er-läuchten fürstlichen Gäste.“

Allgemeiner Deutscher Innungs- u. Handwerkertag.

* Auf dem in Braunschweig abgehaltenen Allgemeinen Deutschen Innungs- und Handwerkertag wurde eine Re-solution angenommen, die verlangt, daß die Denkschrift des Deutschen Handwerks- und Gewerbeamertags, so-wie die in der Zuliskonferenz im Reichsamt des Innern von den Handwerksvertretern gemachten Vorschläge bei der bevorstehenden Änderung der Reichsgewerbeordnung Berücksichtigung werden. In einer weiteren Resolution wer-den die Bundesregierungen ersucht, den Unterschied zwi-schen handwerksmäßig und innerhalb der vorgeschriebenen Lehrgzeit ausgebildeten und zwischen ungelerten Hand-werkern festzulegen. Zu dem Thema „Die Ausbildung der Frau im Handwerk“ wurde eine Resolution gefaßt, die zunächst die Festlegung der Ausbildungszeit für weib-liche Handwerkslehrlinge einheitlich auf 3 Jahre verlangt. Einen Dispens hiervon zugunsten solcher Personen, die das Handwerk nur zum Hausgebrauch oder zur Verwen-dung als Hofe erlernen wollen, erachtet die Resolution für unangeeignet, da eine solche Bestimmung nur zur Um-gehung der Gewerbeordnung führe. Diese Verfügung solle baldmöglichst wieder aufgehoben werden. Eine an-dere Resolution begrüßt das Vorgehen der Deutschen Hand-werks- und Gewerbeämter zur Errichtung von Ver-bingungsämtern lebhaft, da in diesen ein bedeutender Schritt zur Herstellung besserer Verhältnisse zu erblicken sei. Ein Referent führte keine Ausführungen über die Konkurrenz der kommunalen Regierbetriebe in einer Ent-scheidung zusammen, in der gegen die Praxis mancher städtischer Verwaltungen protestiert wird, die durch kom-munale Betriebe für Privatpersonen Arbeiten und Lie-ferungen ausführen lassen und so das selbständige Hand-werk und Gewerbe ausfällen. Zur Erhaltung eines finanziell kräftigen Mittelstandes sei es notwendig, daß die kommunalen Behörden mit den beruflichen Handwerks-vertretern sich über Mittel und Wege einigen, um eine zufriedenstellende Weiterentwicklung herbeizuführen. Auch diese Resolution wurde angenommen, ebenso eine solche, die eine Erweiterung des § 89,6 der Deutschen Reichs-werhordnung verlangt, der die Verleihung des Einjähr-ig-Freiwilligen-Bezugs an besonders talentierte Hand-werksgehilfen zulasse, sowie die alljährliche Herausgabe einer Statistik des Kriegsministeriums darüber, ein wie großer Prozentsatz der Einjährig-Freiwilligen ein Examen auf Grund beruflicher Leistungen gemacht und bestanden hat. Endlich wurde noch zur Sicherung der Bauforderungen folgendem Antrag die Zustimmung er-teilt: Der Allgemeine Deutsche Innungs- und Handwer-kertag erklärt, daß das gesamte am Bau beteiligte Hand-werk dem überhandnehmenden gewissenlosen Treiben von Terrängejellschaften, Hypothekendarlehen und deren Strohmännern einen Krebsbissen erblickt. Da das an sich durchaus dankenswerte Gesetz betreffend die Siche-rung der Bauforderungen in seinem bereits in Geltung stehenden Abschnitt eine Beseitigung des Übels nicht er-bracht hat, so erhofft der Allgemeine Deutsche Innungs- und Handwerkertag von den vom preussischen Ministe-rium in die Wege geleiteten Ermittlungen über Art und Umfang der Schädigungen der Bauhandwerker eine Klä-rung der einschlägigen Verhältnisse, insbesondere auch in der Richtung, wo die Einführung des zweiten Ab-schnittes des Gesetzes als notwendig erscheint. Angesichts der enormen Verluste, welche an jenen Orten, in denen, wie z. B. in Groß-Berlin, Stettin, Dresden, der Bauschwin-del eine geradezu verheerende Wirkung ausübt, die am Bau beteiligten Handwerker nachweislich erlitten haben, erscheint an solchen Orten die Einführung des zweiten Teils des Gesetzes durch Verfügung der Landesregierun-gen geboten.

Vom Allgemeinen deutschen Bergmannstag.

* Der allgemeine deutsche Bergmannstag in Breslau wurde am Mittwoch vormittag im Beisein des Staats-ministers Dr. Sydow, des Oberbergbaupräsidenten von Belsen, des Oberpräsidenten der Provinz Schlesien von Günther, der Regierungspräsidenten von Breslau und Liegnitz, sowie städtischer Vertreter eröffnet. Bergbau-primarminister Sydow begrüßte den Bergmannstag und rief den Teilnehmern ein herzliches Glückwunsch zu. Professor Dr. ing. Scheut, der Rektor der Technischen Hochschule, entbot seinen Gruß und gab bekannt, daß die Abteilung Berg- und Hüttenbau einstimmig beschlossen habe, den Bergbaupräsidenten Sydow in Anbetracht seiner großen Verdienste, die er sich um die Entwicklung des schlesischen Bergbaues erworben habe, zum Dr. ing. honoris causa zu ernennen. Namens der Stadt begrüßte Bürgermeister Trentin, namens der Universität Rektor Arnold die Ta-gung. Die nächste Tagung findet 1916 in Braunschweig statt. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegen-heiten und der fachwissenschaftlichen Vorträge schloß der offizielle Teil der Festsetzung. — Bei einem Bestmaß, das am Abend den deutschen Bergmannstag abschloß, hielt, dem „Lokalanz.“ zufolge, Handelsminister Sydow eine Rede, in der er sagte: Die Periode der Hochkonjunktur geht jetzt zu Ende. Das ist ein natürlicher Vorgang. Es besteht aber die begründete Hoffnung, daß der Nieder-gang ohne Erschütterung des Wirtschaftslebens durch eine

Aufwärtsbewegung wieder ausgeglichen wird. Unser Wirtschaftsleben ist durch und durch gesund. Die Kauf-lust des Inlandes ist im Wachsen begriffen, und der Wohlstand steigt. Beamte und Angestellte haben daran Anteil, indem sie für das Wohl der wirtschaftlichen Un-ternehmen ihre ganze Kraft eingesetzt haben. Aber alle Mühen wären vergebens gewesen, wenn nicht dem Reiche der Frieden erhalten geblieben wäre. Das verdanken wir dem Kaiser, der die Politik in ruhige Bahnen gelenkt und noch in neuester Zeit darauf hingewiesen hat, daß durch den dauernden Frieden unser Land vor Schädigung be-wahrt worden ist.

Der Erfurter Aufruhrprozess vor der Berufungsinstanz.

* Am Mittwoch vormittag begann vor dem Ober-riegsgericht des 11. Armeekorps in Erfurt als Berufungs-Instanz die Verhandlung gegen die am 25. Juni wegen militärischen Aufruhrs usw. abgeurteilten Reservisten- und Landwehrlente. Die Anklage lautet auf aufrüh-erische Zusammenrottung, Mißhandlung, Beleidigung und Widerstand gegen die Staatsgewalt. Die Verhand-lung leitet Oberkriegsgerichtsrat Platz, die Anklage ver-tritt Kriegsgerichtsrat Schröder, als Verteidiger fun-gieren die Rechtsanwälte Schneider-Erfurt und Barnau-Berlin. Zwei zu Gefängnisstrafen Verurteilte verzichteten auf Berufung; Die Verlesung der Anklage dauerte fast eine Stunde. Nach Verlesung der Berufungsgründe be-gann die Vernehmung der Angeklagten, die bestritten sich im Sinne der Anklage schuldig gemacht zu haben. Sie gaben an, alle sehr stark betrunken gewesen zu sein und bestritten sämtlich, sich an den Genarmen vergri-fen zu haben. In der Zeugenvernehmung befanden sich die Hauptzeugen, Schuhmann Müller und Gendarmerie-wachmeister Stod, daß sie von den Angeklagten gröblich beschimpft und tätlich angegriffen worden seien. Ferner riefen die Angeklagten wiederholt: „Wir sind freie Ar-beiter und Sozialdemokraten. Uns kann keiner etwas sagen, Ihr Lumpenpack, Euch müssen wir ja erst erhal-ten!“ Nach Meinung der Zeugen waren die Angeklagten nicht betrunken. Der Gemeindevorsteher von Wolftrams-hausen stellte den Angeklagten ein günstiges Zeugnis aus. Gegen 1/6 Uhr früh wurde die Verhandlung auf Donners-tag 9 Uhr früh vertagt. Der Verhandlung wohnte der Abteilungschef des Justizdepartements im Reichsjustiz-ministerium Dr. Möller bei.

Aus Heer und Marine.

* Unser Kreuzergeschwader in Ostasien wird un-ermindeter Stärke fortbestehen. Alle gegenteiligen Nachrichten sind falsch. Es sind aber doch bemerkenswerte Änderungen eingetreten. Das Flaggschiff des Kreuzer-geschwaders „Scharnhorst“, auf dem der mit der Führung beauftragte Kommodore Admiral Graf von Spee seine Flagge gesetzt hat, wird nicht mehr der Kapitän zur See Köfing befehlen, sondern der Fregattenkapitän Felix Schulz. Der kleine Kreuzer „Nürnberg“ wird nicht mehr der Kapitän z. S., Mörsberger, befehlen, sondern der Fre-gattenkapitän Karl von Schönberg. Auf dem kleinen Kreuzer „Emden“ wird Prinz Franz Joseph von Hohen-zollern als jüngster Wachleutnant Dienst tun. Das viel-genannte Kanonenboot „Altis“ hat in dem Korvetten-kapitän Fritz Schaefer einen neuernannten Kommandan-ten erhalten. Der alte Korvettenkapitän von Gohren ist zur Verfügung des Chefs der Marinestation der Nord-see, Admiral von Heeringen, gestellt.

* Die Kaiserin traf am Mittwoch nachmittag um 3.40 Uhr im Automobil, von Berlin kommend, zum Besuche ihrer fürstlichen Kinder in Mathenow ein. Die Stadt hatte reichen Flaggenschmuck angelegt, und die Einwohner bereiteten der Kaiserin einen begeisterten Empfang. Prinz Ernst August Herzog zu Braunschweig und Lüne-burg und sein Adjutant, sowie die Hofdame der Prin-zeßin empfingen die Kaiserin auf dem Hofe der Villa und nach herzlicher Begrüßung geleitete der Prinz seine Schwiegermutter in die Villa. Dort empfing Prinzessin Viktoria Luise ihre Mutter. Die Prinzessin ist zwar auf, darf aber das Zimmer nicht verlassen. Es wurde dann der Tee eingenommen und nach herzlicher Verabschiedung erfolgte um 6.58 Uhr unter begeisterten Hochrufen der Menge die Rückfahrt nach Potsdam zum Neuen Palais. Die Stadtverwaltung hatte der Kaiserin ein herrliches Rosenbukett mit weiß-roter Schleife überreichen lassen.

* Der Herzog der Abruzzen trifft am Freitag in Ber-lin ein und nimmt mittags an der kaiserlichen Frühstückstafel teil. Den Abend verbringt er in der italienischen Botschaft.

* Der Reichskanzler hat sich am Dienstag mittag zu einem mehrwöchigen Aufenthalt nach Sals Maria in En-gadin begeben.

* Der Ausnahmetarif für frisches Fleisch, dessen Gel-tungsdauer ursprünglich bis Ende des Jahres ablaufen sollte, ist, wie die „Post. Ztg.“ meldet, bis zum 31. Dezem-ber 1914 verlängert worden.

Zeitungsstimmen.

* Offiziere und Bürgerchaft. Ein kürzliches der Überschrift „Offiziere“ in der „National-Zeitung“ ver-öffentlichter Artikel veranlaßt die „Kreuz-Zeitung“ zu einer längeren Entgegnung, der wir folgende Zeilen ent-nehmen:

„Im zweiten Teil des Artikels der „National-Zeitung“ wird behauptet, daß unser Offizierskorps von der Heeresverwaltung geradezu zu „Schmutz und Standsbesüßel“ der Bürgerchaft gegenüber erzogen werde, und diese schwerwiegende Beschul-

bigung wird auf die Behauptung gegründet, daß es einmal den Offizieren verboten sei, an den königlichen Theatern im Parkett zu sitzen, und daß es zum anderen Sitze sei und zum guten Tone gehöre, daß Offiziere in der Berliner Hochbahn während der ganzen Fahrt stehen, um nicht neben Zivilisten Schauspielhaus z. B. wird wohl, falls er nicht absichtlich die Augen verschließt, schon die Beobachtung gemacht haben, daß dort zahlreiche Offiziere, und besonders bei klassischen Stücken, im Parkett sitzen. Schon daraus müßten denkende Menschen, wenn sie auch nicht näher orientiert sind, den Schluß ziehen, daß ein Verbot für Offiziere, in königlichen Theatern einen Parkettplatz zu benutzen, in solcher Allgemeinheit unmöglich bestehen kann. Und wie steht es weiter mit der Sitzfrage in der Hochbahn? Beobachtungen wirklich irgenbdeine militärische Instanz, die jungen Offiziere in Uniform vor zu näher Beziehung mit dem Zivill zu behüten, so wäre eine Weisung, in der Hochbahn zu stehen, die denkbar unzweckmäßigste Maßnahme, die man treffen könnte. Denn jeder Benutzer der Hochbahn weiß aus eigener unangenehmer Erfahrung, daß dort gerade die Sitzplätze den Andrang der Masse des Publikums aufnehmen müssen, das keine Sitzgelegenheit erblicken kann, und daß gerade dort die intensivste Berührung der verschiedenen Reisenden nicht zu umgehen ist. Es wäre also eine völlig verkehrte Maßnahme, die Offiziere moralisch zur Benutzung eines Sitzplatzes zu nötigen, um sie mit dem Zivill nicht in allzu nahe Berührung kommen zu lassen. Trotzdem ist die Auskunst, die „Freunde im bunten Rode“ dem Verfasser des Artikels in der Nationalzeitung über die Gründe erteilten, warum die Offiziere sich in der Hochbahn meist nicht setzen, nicht völlig unrichtig. ... Die jungen Offiziere wissen, daß die Sitzplätze in der Hochbahn gerade in den Hauptverkehrszeiten der Nachtrage gegenüber unzureichend sind, und daß nicht nur Herren, sondern auch vielfach Damen dadurch gezwungen werden, die ganze Fahrt über in qualvoll fürchterlicher Enge zu stehen, falls ihnen keiner der sitzenden Herren seinen Platz überläßt. Und da selbst jüngere Herren vom Zivill häufig von dieser Höflichkeitspflicht keinen Gebrauch machen, der gute Ton und die Sitze der guten Gesellschaft aber vorschreiben, daß kein Herr, sofern er nicht gebrechlich ist, sich solange eine Dame stehen muß, so ist selbst der ältere Offizier sehr häufig genötigt, seinen Sitzplatz einer Dame abzutreten und sich in eine Ecke zu stellen. Bei der starken Benutzung der Hochbahn aber in den Hauptverkehrszeiten wissen die Offiziere, daß sie kaum eine Station fahren können, ohne vor diese Notwendigkeit gestellt zu werden, und ziehen es daher, wie mancher Zivilist auch, vor, überhaupt nicht erst Platz zu nehmen, sondern die Sitzplätze zur Benutzung durch Damen oder ältere und kränkliche Herren freizulassen. Denn ihnen macht es ja nichts aus, die kurze Zeit bis zum Ziele ihrer Fahrt zu stehen.

* Ausland.

Triest, 3. Sept. Der König von Griechenland mit seiner Familie ist heute morgen an Bord der Königsjacht „Amphitrite“ hier eingetroffen.

Haag, 3. Sept. Die 18. Interparlamentarische Konferenz wurde heute eröffnet. Lord Beardale, der Präsident des interparlamentarischen Rates, schlug vor, den Deputierten Lydeman, Mitglied der niederländischen Gruppe, zum Vorsitzenden zu ernennen. Die Konferenz fand ein Guldigungstelegramm an die Königin Wilhelmine. Lydeman stellte in der Eröffnungsrede fest, daß die Zunahme der Rüstungen andauere, er glaube in dessen nicht, daß der Einfluß der interparlamentarischen Union abnehme; aber man müsse gegen Traditionen kämpfen, gegen den Chauvinismus und gegen materielle Interessen, um eine Umwälzung in den Ideen herbeizuführen. Er hoffe, daß die Konferenz an der Erziehung der Gewalt durch das Recht mitwirke zum Nutzen der ganzen Menschheit. Minister, Präsident Cort van der Linden hieß die Konferenz namens der Regierung willkommen und besprach die Schwierigkeiten, die den Bestrebungen der interparlamentarischen Union entgegenständen. Das Ziel sei um so edler, je schwieriger es erreichbar sei, er hoffe, daß die Konferenz einen wichtigen Schritt auf dem Wege zur Verwirklichung der allgemeinen Wohlfahrt verzeichnen könne, die durch gutes Einbernehmen den Frieden unter den Völkern erreichbar mache. Die Konferenz faßte sodann einstimmig verschiedene Beschlüsse, unter anderem eine Resolution betreffend das Regime der Meereen und Seefahrer. Auf Grund dieser Resolution wird in der nächsten Konferenz der endgültige Entwurf eines völkerrechtlichen Vertrages über die Grundzüge, die schon jetzt von den Kulturstaaten angenommen werden könnten, vorgelegt werden. Am Nachmittag gab der Verwaltungsrat des internationalen Schiedsgerichtshofes einen Empfang im Friedenspalast. Der Präsident des Verwaltungsrates, Cort van der Linden, verlas eine Depesche des Kaisers von Rußland, der den Dank für die ihm vom Verwaltungsrat gelegentlich der Eröffnung des Friedenspalastes dargebrachten Guldigungen ausdrückt.

Varrow, 3. Sept. Das türkische Großlinienschiff „Neschedi“ ist heute auf der Werft Vidars vom Stapel gelassen. Es ist 520 Fuß lang und hat eine Wasserdrängung von 23 000 Tonnen. Die Geschwindigkeit beträgt 21 Seemeilen.

Madrid, 3. Sept. Der König hat 6 zum Tode Verurteilte begnadigt, darunter Sanchez Alegre, der am 13. April das Attentat auf den König verübt hat.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 4. September.

** Bibliothek des Großh. Landesgewerbeamts Karlsruhe, Karl Friedrichstraße 17. Die Wiedereröffnung erfolgt am 1. September d. J. Besuchszeiten im September: Vormittags: Montag bis Samstag: 9-1 Uhr. Nachmittags: Dienstag bis Samstag: 2-6 Uhr.

Die Bibliothek enthält Vorlagen und Textwerke über: 1. Kunst (Architektur, Plastik, Malerei), Industrie, Handwerk, Gärtnerei, Landwirtschaft. — 2. Naturwissenschaften, Technik. — 3. Volkswirtschaft, Gewerbe, Handel, Vorbildersammlung, Patentchriftenausgabe. — Die Benutzung ist unentgeltlich.

Reisebedingungen für auswärtig Wohnende: Bei Bezug durch gewerbliche, landwirtschaftliche und kaufmännische Vereinigungen und Schulen Hin- und Rückporto frei. Sendungen an Privatpersonen franco gegen franko. Versendungen innerhalb des Großherzogtums.

Der sechsen erschiene Nachtragstatalog 1913, 161 Seiten stark (Ergänzung zum Hauptkatalog 1911), welcher ganz in der Form des Hauptkatalogs (Schlagwortsystem) abgefaßt ist, wird gegen Einzahlung von 50 Pf. (Briefmarken) franco zugesandt. — Haupt- und Nachtragstatalog zusammen bezogen kosten 1.50 M.

Zu den Landtagswahlen.

BC. Sinsheim, 3. Sept. Der liberale Volksverein für den Bezirk Sinsheim hat in einer Vertrauensmänner-Versammlung an Stelle des seitherigen Abgeordneten Bürgermeisters Neuwirth, der wegen vorgerückten Alters und anderweitiger vielseitiger Inanspruchnahme nicht mehr kandidiert, Bürgermeister Sidler-Sinsheim als Landtagskandidat aufgestellt.

* Nr. XXXIII des Gesetzes- und Verordnungs-Blattes für das Großherzogtum Baden hat folgenden Inhalt: Bekanntmachung und Verordnung des Ministeriums des Innern: die Einfuhr von Tieren aus der Schweiz betreffend; die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten.

oc. Dingslingen 1. Jahr, 3. Sept. Die Kosten für die bei Dingslingen zu errichtenden Gebäulichkeiten der Luftschiffkompanie werden sich nach der „Lahrer Zeitung“ auf ungefähr 450 000 M., die der dreibaren Doppelluftschiffhalle auf ungefähr 5 Millionen M. belaufen. Der erste Spatenstich zum Neubau der Kasernen für die Luftschiffkompanie ist heute erfolgt.

oc. Müllheim, 3. Sept. Die diesjährigen Manöver des 14. Armeekorps finden, wie früher schon kurz berichtet, zwischen dem 4. und 18. September in der Nähe Müllheims statt. Die einzelnen Truppenteile sind schon teilweise aus ihren Garnisonen ausgerückt, um ihre Standortquartiere für die Übungen einzunehmen. Das größte Interesse dürfte wohl das große Korpsmanöver in der Gegend Schliengen-Hein in Anspruch nehmen, das am 17. und 18. September vor sich gehen wird. Am 4. September beginnen die Brigade-Manöver bei Freiburg und Rheinfelden, einige Tage später die Divisionsmanöver zwischen Müllheim, Lorrach und Rheinfelden. Seit 30 Jahren hat kein großes Korpsmanöver hier mehr stattgefunden.

oc. Waldbich, 3. Sept. In dem bei Oberprechtal gelegenen Zinken „Am hinteren Grund“ erhielt ein dortiger Landwirt einen Drohbrief, unterschrieben von der „Schwarzen Hand“, mit der Aufforderung, an einer bestimmten Stelle 500 M. niederzulegen. Auf sofortige Anzeige hin wurde als Täter ein 16-jähriger Hirtenbube ausfindig gemacht, der mit einem Handwerksburschen den Brief geschrieben hatte.

oc. Rabolzheim, 3. Sept. In der Bürgerauskunftung wurde ein Gehaltsstarif für die städtischen Beamten und Bediensteten aufgestellt. Die vom Gemeinrat ebenfalls vorgeschlagene Regelung der Pensionsverhältnisse des Bürgermeisters wurde in letzter Stunde von der Tagesordnung abgesetzt.

Aus der Residenz.

* Das Sommerfest im Stadtpark. Nach allen Anzeichen erweist das für nächsten Samstag angekündigte Sommerfest großes Interesse. Zum Kinderfest, einer Hauptnummer des reichen Programms drängen sich immer noch so viele, daß die Vergnügungskommission alle Mühe hat, sie auf das nächste Mal zu verdrängen. Ein guter Gedanke war es zweifellos, auch das Sommerfest mit dem Feste zu verbinden. Von 1/2 bis 1/2 Uhr veranstaltet Herr Direktor Brunwald vier Kabarettvorstellungen seinen Sälen. Wer den Abend im Garten genießen will, verbleibt daselbst beim Konzert der Feuerwehrcapelle und ergötzt sich am buntenfarbigen Aufleuchten der Anlagen und des Sees, die bengalische Licht ihrem Schimmer in dunkler Nacht entziehen wird. Auf dem See tummeln sich beleuchtete Boote, und ein Trupp südländischer Gondolieri spielt anheimelnde Weise. Die Champagnepolonaise um 1/2 Uhr bringt wieder ein anderes, lebhafteres Bild. Die Festgäste werden sich zweifellos zahlreich an ihr beteiligen. Ihren Höhepunkt erreicht die Stimmung und Vergnügung schließlich im Sommerfestball im kleinen Festballejaal.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Die Hochzeitsfeierlichkeiten in Sigmaringen.

Sigmaringen, 4. Sept. Heute vormittag 10 Uhr fand im Schloß die Ziviltrauung des Königs Manuel mit der Prinzessin Auguste Viktoria von Hohenzollern statt. Bei bedecktem, aber sommerlich warmem und trockenem Wetter setzte sich gegen 1/2 12 der Brautzug vom Portal des Schlosses zur Kirche in Bewegung. Voran schritt das Brautpaar. Dann folgten der Fürst von Hohenzollern mit der Königin Maria Pia, Prinz August Wilhelm von Preußen mit der Großherzogin von Baden, der Prinz von Wales mit der Herzogin von Kosta und die übrigen fürstlichen Gäste mit ihrem Gefolge. Am Portal der einfach geschmückten Kirche wurde der Zug vom Kardinal Netto und der gesamten Geistlichkeit empfangen und in die Kirche geleitet. Das Brautpaar nahm vor dem Altar Platz, die Fürstlichkeiten rechts und links davon. Kardinal Netto nahm die kirchliche Trauung vor. Hierauf hielt der Fürststabs Thomas Vossart von Einsiedeln die Traureden. Er erinnerte an die verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen dem portugiesischen Königshause und dem Fürsten von Hohenzollern, überbrachte dem Brautpaar die Segenswünsche aus Sankt Meinraths Gnadenstelle in Einsiedeln und sprach in Anknüpfung an die Worte: „Dieses Geheimnis ist groß, ich sage aber in Christo und in der Kirche.“ (Eph. V. 32) über die Größe und den Segen des Geheimnisses der christlichen Ehe. Bei der Rückkehr von der Kirche zum Schloß wurde der Braut von einem der 50 in malerischer Nationaltracht erschienenen Mädchen aus der Gegend von Haigerloch ein Blumenstrauß überreicht. Im Schloß fand sodann in der portugiesischen Galerie Frühstückstafel statt mit derselben Sitzordnung, wie bei der letzten Galatafel. Gegen 1/3 Uhr werden der König Manuel und die Königin

Auguste Viktoria Sigmaringen verlassen und sich im Automobil in der Richtung nach Ulm begeben.

Sigmaringen, 4. Sept. In seiner Ansprache beim Hochzeitsmahl führte Fürst Wilhelm von Hohenzollern u. a. folgendes aus:

„Zum dritten Male in einem Zeitraum von wenig mehr denn 50 Jahren verbinden sich die uralten erlauchten Häuser Portugal und Hohenzollern, und von diesen Verbindungen ist reich Segen ausgegangen, und so dürfen wir alle aus treuem Herzen Euch Gottes reichsten Schutz und Segen wünschen. Mit unseren Wünschen vereinigen sich heute die Gebete zweier Verkürter am Throne Gottes, diejenigen Deiner teuren Mutter, liebe Tochter, und die Deines geliebten Vaters, lieber Manuel, sie beide bliden segnend auf Euch und Euren Bund herunter. Zum Schluß noch einen Wunsch: An Eurer Ehe sei Euer Wahrpruch der meines Hauses „Nihil sine Deo“, denn „Wer auf Gott vertraut, der hat auf festen Grund gebaut“. Alle unsere Wünsche, die wir Euch treuen Herzen darbringen, sollen in dem Rufe ausklingen: Das junge Paar, Seine Majestät der König Dom Manuel und Ihre Majestät die Königin Auguste Viktoria, es lebe hoch, hoch, und abermals hoch.“

Berlin, 4. Sept. Wie das „Militärwochenblatt“ meldet, ist Graf von der Schulenburg, Major und Kommandeur des Regiments Gardes du Corps, unter Belassung in dieser Stellung zum Oberstleutnant befördert und zum Flügeladjutanten des Kaisers ernannt worden.

Philadelphia, 4. Sept. Der Obmann des Komitees für den Empfang des englischen Lordgroßkanzlers Salbane erklärte; dieser habe ihn ermächtigt, mitzuteilen, seine (Lord Salbans) Rede sei eine offizielle Kundgebung der englischen Politik an die Welt. Staatssekretär Grey habe die Rede geprüft und jedes Wort mit amtlicher Billigung versehen.

Verschiedenes.

Luftschiffahrt.

Paris, 3. Sept. Der Flieger Pegoud wiederholte gestern vormittag auf dem Flugplatz Buc den Versuch, den er gestern in Juvisy gemacht hatte. Oberst Ramagotti, Adjutant des Generals Girchauer, zahlreiche hervorragende Vertreter der Militär- und Zivilluftfahrt und Pressevertreter waren anwesend. Pegoud erhob sich um 10 Uhr 15 Minuten und stieg schnell zu größerer Höhe, dann stieg er in sehr freilem Gleitflug fast senkrecht herab bis auf 500 Meter über der Erde und beschrieb in dieser Höhe ein großes lateinisches „S“ mit dem Kopf nach unten und den Äktern nach oben, ungefähr 500 m in 30 Sekunden zurücklegend. Dann brachte er den Apparat wieder in aufrechte Lage und landete um 10 Uhr 40 Minuten unter dem begeisterten Beifall der Versammelten.

Wiesbaden, 3. Sept. Der Präsidialsekretär bei der hiesigen Polizeidirektion, Rechnungsrat Weiß, der sich bereits vor einigen Monaten auf seinem Dienstzimmer in den Kopf schoß, hat heute früh wiederum einen Selbstmordversuch unternommen, indem er sich in die Herzgegend schoß. Er wurde schwer verletzt in das Krankenhaus gebracht.

Kassel, 3. Sept. (Priv.-Telegr.) Infolge der unter den Pferden des Feldartillerieregiments (Kurhessisches) Nr. 11 (Kassel) ausgebrochenen Krankheit der Brustseuche ist heute nacht das ganze Regiment samt der reisenden Abteilung (Reislar) aus dem Manövergelände bei Rudolstadt i. Th. in die Garnisonen zurückbefördert worden, ohne an den Divisions- und Korpsmanövern teilgenommen zu haben.

Swinemünde, 4. Sept. Der russische Torpedojäger „Novik“, dessen Displacement 1400 Tonnen beträgt und der nach Plänen der Vulkanwerke in Hamburg und Stettin gebaut wurde und mit einer von den Vulkanwerken hergestellten Turbinen- und Kesselanlage ausgerüstet ist, erzielte bei der gelingenden offiziellen Meilenfahrt mit vorchriftsmäßiger Belastung eine mittlere Geschwindigkeit von 37 Knoten. Er hält damit den Weltrekord als schnellstes Schiff.

Familiennachrichten.

Geburten. Ein Knabe, R.: David König, Straßenbahninschaffner. — R.: Titus Baumer, Milchhändler. — Ein Mädchen, R.: Michael Bernzott, Reserveführer.

Todesfälle. Magdalena Schnäbele, Witwe. — Gertrud, R.: Julius Schäufele, Reservebeige.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydr. vom 4. September 1913.

Das Hochdruckgebiet hat seit gestern noch weiter zugenommen; es bedeckt heute ganz Nordwesteuropa mit einem Kern über dem holländischen Meerbusen und Finnland; an seinem Südrand ist die Luftdruckverteilung ungleichmäßig, sie weist falsche Minima vor dem Eingang in den Kanal, über Frankreich und über Westrußland auf. Die Bevölkerung hat deshalb in Deutschland wieder zugenommen und stellenweise gehen Gewitter nieder. Die Luftdruckverteilung wird sich voraussichtlich vorerst nicht wesentlich ändern; es sind deshalb bei mäßig kühlem Wetter Gewitterregen zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden.

Lugano heiter 17 Grad, Biarritz bedeckt 19 Grad, Triest wolkenlos 21 Grad, Florenz wolkenlos 20 Grad, Rom wolkenlos 20 Grad, Cagliari Nebel 21 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe

September	Barom. mm	Therm. in C.	Rel. Feuch. in mm	Feuchtsat. in Proc.	Wind	Sunne.
3. Nachts 9 ^u	751.5	17.4	13.1	89	NO	heiter
4. Morgs. 7 ^u	751.7	15.4	11.3	87	NO	h. bedeckt
4. Mittags. 2 ^u	751.9	19.1	13.9	85	NO	bedeckt

Höchste Temperatur am 3. September: 23.7; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 13.4.

Niederschlagsmenge, gemessen am 4. September, 7^u früh: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins am 4. September, früh: Schusterinsel 2.23 m, gefallen 2 cm; Rehl 2.99 m, gefallen 5 cm; Magau 4.61 m, Stillstand; Mannheim 3.33 m, gefallen 8 cm.

Chefredakteur C. Amend in Ulm. Verantwortlich für die Redaktion: i. V. E. Küf. Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

